



Willi Thaller

17. VIII. 1854 — 7. IV. 1941

1738

WILLI THALLER

Das Burgtheater hat am 7. April 1941 sein ältestes Mitglied, Staatsschauspieler Willi Thaller, verloren. Der Nestor der Wiener Schauspielkunst ist im Alter von 87 Jahren gestorben, nachdem er noch anderthalb Jahre vorher in allseits bewunderter Frische sein siebenzigjähriges Bühnenjubiläum als Wegmacher Mathias Gunglbauer in Hermann Bahrs „Der Querulant“ gefeiert und wenige Wochen früher zum erstenmal den Steinklopferhanns in Anzengrubers „Die Kreuzelschreiber“ am Burgtheater gespielt hatte. Es war nicht nur ein langes und reiches Leben, im Dienste deutscher Schauspielkunst verbracht, seine Laufbahn wurde auch zu einem sinnbildlichen Ausdruck einer Höherwertung der volksnahen Kräfte des Theaters, die endlich Platz gegriffen hatte. Wie Raimund und Nestroy erst viele Jahrzehnte nach ihrem Hinscheiden im ständigen Spielplan des Burgtheaters ihr Heimatrecht erlangten, so war Willi Thaller schon an die siebenzig, als er 1924 an das Burgtheater berufen wurde. Er kam aber gerade zurecht, um der wiedererwachten Liebe der Wiener zu den Klassikern ihres Volkstheaters nun auch auf der Stätte höchster Schauspielkunst zu dienen, und die siebenzehn Jahre seiner Burgtheaterverpflichtung zeigten, in wie reichem Maße er hier Tätigkeit fand, und wie selbstverständlich und fruchtbar sich seine im volkstümlichen Theater großgewordene natürliche Art in den weitgesteckten Rahmen eingliederte. Die Natürlichkeit im Spiel hatte bei Willi Thaller nichts mit Naturalismus zu tun, sie war vollendetes Theater, das die ursprünglichen natürlichen Mittel ebenso einfach wie wirkungsvoll handhabte. Wie er etwa sein schönes, ausdrucksreiches Auge in das Spiel einsetzte, wie er seine Arme oder die Schultern mit einer kurzen Bewegung sprechen ließ, das war keine Nachahmung irgendwelcher Lebensäußerungen, sondern rein künstlerische — und auch besonders einfallsreiche — Verwendung ihm gegebener Ausdrucksmittel. Die Kraft aber hatten sie, weil sie noch ungebrochene und durch nichts abgeschliffene Volkskraft waren. Unvergleichlich war auch die ganz und gar unaufdringliche und doch unfehlbar treffsichere Art, wie er eine Pointe brachte. Mit solcher

Meisterschaft konnte den Dialog nur führen, wer von Kindesbeinen an auf dem Theater gestanden und an seinem Publikum sich entwickelt hatte, durch die Wirkungen, die er, immer wieder neu von ihm aufgereizt, in ihm hervorrief. In diesem Sinne hatte er eine ausgesprochene Verwandtschaft mit Nestroy; und das ältere Publikum war ihm auch deshalb so dankbar, weil es in ihm den letzten direkten Träger Nestroyscher Überlieferung sehen konnte. Seine erste Rolle im Burgtheater ist der Kanzlist Bohrmann in Gustav Davis' „Die Katakomben“ gewesen. Von Nestroy spielte er den Weinberl und Zwirn, den Herrn von Lips in „Der Zerrissene“ und den Johann in „Zu ebener Erde und erster Stock“, von Raimund den Rappelkopf und den Longimanus in „Der Diamant des Geisterkönigs“, von Schönherr den alten Grutz in „Erde“, von Bahr außer dem Querulanten noch den Hofrat Negrelli in „Der Krampus“, bei Wildgans den Gschmeidler in „In Ewigkeit Amen“ und den Spuller in „Armut“, in vier Stücken war er der Kaiser Franz, und sein Repertoire reichte bis zum Jourdain des Molière, ja bis zum Andreas Doria in Schillers „Die Verschwörung des Fiesko“. In einer ganzen Reihe von Rollen älterer und neuerer Komödien war Willi Thaller förmlich zu einem Begriff geworden. Er hatte damit das Höchste erreicht, was einem Schauspieler gelingen konnte, zum ursprünglichen Träger zu werden für einen von seiner Art bestimmten Kreis von Rollen, die er durch sein Können nach allen Seiten hin ausgebaut und ihnen damit dauernde Wirkungskraft verliehen hat. So spricht man von Thaller-Rollen, und der Begriff, der damit geschaffen wurde, lebt weiter und bleibt bestehen, wie es für Wien bei Girardi und noch früher bei Nestroy selbst gewesen ist oder bei seinem mehr in die Breite geratenen Partner Wenzel Scholz. Der geborene Grazer hat um die Jahrhundertwende nach mannigfachen Umwegen, die ihn schließlich über Prag und Budapest bis nach Amerika geführt hatten, in Wien Wurzel gefaßt, und er ist am Raimund-Theater und am Deutschen Volkstheater zu einem Liebling des Publikums geworden. Seit er am Burgtheater tätig war, repräsentierte er dort die Stadt, in der es stand, und verkörperte auf ihm einzigartig Gemütsweise und Denkart ihrer Menschen. Und auf den Brettern, die die höchsten Werke der Dichter zu geistigem Leben weckten, war durch ihn die Wiener Stimme im großen Chor einer künstlerischen Gemeinschaft ebenbürtig vertreten. Das Burgtheater betrauert in Willi Thaller einen großen Schauspieler, der bis an die äußerste Grenze menschlichen Alters auf ihm tätig gewesen ist, und dankt ihm noch im Abschied dafür, daß es die reifsten Leistungen seiner Kunst behüten und zu einem neuen Geschlecht sprechen lassen durfte.